



Unverkäufliche Leseprobe

Thomas Endl  
**Karfunkelstadt**  
**Das Theater des Schreckens**



173 Seiten  
ISBN: 978-3-505-12541-6

Mehr Informationen zu diesem Titel:  
[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)



*Das böse Gesicht fiel niemandem auf.*

Dabei hätte es jeder sehen können. Doch keiner dachte daran, sich den Harlekin von hinten anzuschauen. Warum auch? Die zahlreichen Wollbommel an seiner leuchtend bunten Jacke wackelten lustig hin und her, wenn er die Leute mit großen Armbewegungen ins Theater hereinwinkte. Die Maske, die er trug, zeigte ein Lachen. An Wangen und Stirn glitzerte Goldflieder, als wollte der Harlekin mit den Kronleuchtern wetteifern, die überall erstrahlten.

An diesem lauen Augustabend des Jahres 1899 drängten die Wetzbacher zuhauf in das gelbe Haus mit den mächtigen Säulen vor dem Eingangsportal.

Jahrelang hatte das Theater leer gestanden. Der frühere Direktor hatte es mit Stücken in den Ruin getrieben, die von der Armut der Fabrikarbeiter, von Trunksucht, vom tristen Leben in Mietskasernen

und von zerrütteten Familien handelten. Bei den wenigsten Wetzbachern war das auf Gegenliebe gestoßen.

Umso leichter hatte es die neue Schauspieltruppe, die nun glanzvoll Premiere feierte. Sie nannte sich *Theater des Glücks* und versprach, ausschließlich Komödien, also Erfreuliches auf die Bühne zu bringen.

„Es ist unglaublich, was sie aus dem Haus gemacht haben“, begeisterte sich Frau Haunstein und strahlte ihre Tochter Oda an. „Sieh nur, der edle Parkettboden mit den hübschen Einlegearbeiten. Und die roten Samttapeten mit den verschlungenen Ornamenten. Und da: Die Malereien an den Decken haben sie auch restauriert. Die wirkten früher ganz verschmutzt und unansehnlich. Aber jetzt – hübsch, nicht wahr?“

Oda nickte zögernd. Sicher, die Wiesen mit ihren Blumen und den tanzenden Schmetterlingen waren prächtig anzusehen, aber trotzdem kam ihr das Bild im Eingangsbereich des Theaters etwas leer vor. So, als fehlte etwas darauf. Oda konnte selbst ganz gut zeichnen, und sie hätte in diese Wiese auf jeden Fall noch Leute platziert. „Wäre es nicht noch schöner, wenn jemand über die Wiese spazieren würde?“, fragte sie ihre Mutter.

„Ach, jetzt wo du es sagst – da war früher einmal eine heitere Figurengruppe abgebildet. Ich glaube, ein Harlekin war mit dabei und ein paar Frauen, ein alter Mann und ein junger. Hm, oder täusche ich mich? Verwechsle ich das jetzt mit dem Theater in Lauchstädt? Ja, vermutlich ... Wo sollten die Figuren auch hingekommen sein?“ Frau Haunstein schüttelte ein wenig verwirrt den Kopf und zog ihre Tochter weiter in den Zuschauerraum.

Die Säulen, die die Balkone und die Logen trugen, glänzten golden. Oda sah sich staunend um. Eine solche Pracht hatte sie nicht erwartet. Wie auch? Sie war noch nie im Theater gewesen.

„Es wird höchste Zeit!“, hatte ihre Mutter eine Stunde zuvor gesagt, als sie Odas lange blonde Haare für den Premierenabend zu einer kunstvollen Hochfrisur zusammensteckte. „Du bist immerhin schon dreizehn.“

Im Deutschunterricht der *Lotteschule für Höhere Töchter*, die Oda besuchte, hatten sie schon Dramen durchgenommen, aber die vom *Theater des Glücks* angekündigte Zauberkomödie *Der güldene Strumpf* sollte das erste Stück sein, das sie selbst erleben durfte.

Jetzt schoben sich Oda und ihre Mutter durch die Menge, um zu ihren Plätzen zu gelangen. Die allgemeine Aufmerksamkeit des Premierenpublikums richtete sich schon nach vorne. Dort würde sich in Kürze der schwere Vorhang mit den dicken goldenen Quasten öffnen und den Blick auf eine verzaubernde Welt freigeben.

Die Türen zu den Gängen wurden gerade geschlossen. Vor der besonders prächtigen doppelflügeligen Tür unterhalb der Kaiserloge stand der Harlekin und blickte zufrieden auf die vielen Zuschauer. Das Haus war komplett ausverkauft, und das schien er sehr zu genießen. Dann drehte er sich um und ging. Es war nur ein kurzer Moment, in dem Oda die Maske sah, die den Hinterkopf des Harlekins bedeckte. Aber es verschlug ihr den Atem. Es war ein böses Gesicht: gerötete Augen in schmalen Schlitzern, die Zähne spitz, wie zurechtgefeilt, die Mundwinkel zu einem diabolischen Grinsen verzogen.

Die Flügeltüren schlossen sich. Das Licht erlosch. Der Vorhang hob sich.

